

- Kürti B.*,
1978–79. Honfoglalás kori magyar temető Szeged–Algyőn. Szegedi Múz. Évk. 323–345.
- László Gy.*,
1963. A magyar pénzverés kezdeteiről. Száz 97. 382–397.
- Mesterházy K.*,
1980. Nemzeti szervezeti és az osztályviszonyok kialakulása a honfoglaló magyarságnál. Budapest
- Nagy G.*,
1893. A régi kunok temetkezése. Arch. Ért. 13. 105–117.
- Nevizánsky, G.*
1980. K významu a vypovedacej schopnosti mincí v staromaďarských hroboch. Slov. Num. 6. 121–128.
- Pálóczi-Horváth A.*,
1971. X. századi temető a szabadkígyósi tangazdaság homokbányájában. Békési MMK. 1. 7–46.
- Pontelly I.*,
1887. Havi jelentés. Tört. Rég. Ért. 3. 172–177.
- Pulszky F.*,
1878. Néhány magyarországi ősmagyar leletről. MTA Évk. 16:3. 57–66.
- Rejholcová, M.–Kolníková, E.*
1985. Príspevok náleзов mincí z Čakajoviec (okres Nitra) k problematike západofranského mincovníctva. Num. Listy 40. 129–135.
- Schulze, M.*
1984. Das ungarische Kriegergrab von Aspres-lès-Corps. Untersuchungen zu den Ungareinfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa (899–955 N. Chr.). Mit einem Exkurs zur Münzchronologie altungarischen Gräber. JRGZ 31. 473–514.
- Steuer, H.*
1977. Bemerkungen zur Chronologie der Merowingerzeit. Studien zur Sachsenforschung 1. Hildesheim.
- Szabó J. Gy.*,
1978–79. Árpád-kori telep és temetője Sarud határában. IV.: A sírok abszolút és relatív kronológiája. A temető jellege. Egri Múz. Évk. 16–17. 45–124.
- Szöke B.*,
1960. A honfoglalás kori sírokban talált magyar pénzekről. Kézirat
1962. A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. Rég. Tan. 1.

ÜBER DEN DATIERENDEN WERT DER UNGARISCHEN LANDNAHMEZEITLICHEN MÜNZFUNDE

(Auszug)

Die Abschnitte 1–4 der vorliegenden Studie sind schon in deutscher Sprache erschienen.* Der die chronologische Skizze von M. Schulze einer Kritik unterziehende Teil der Studie (Abschnitt 5) wurde in den MAI noch nicht publiziert, deshalb wird über die anderen Teile (Abschnitte 1–4) im weiteren nur eine kurze Zusammenfassung gegeben. Die 281 arabische, byzantinische und westeuropäische Münzen enthaltenden 95 landnahmezeitlichen ungarischen Gräber (vgl. *Abb. 1.*) können wir dem als voraussetzbar frühesten Prägungsjahr ihren Münzen nach in eine chronologische Reihe ordnen (*Abb. 2.*), jedoch deutet diese Reihe in Wirklichkeit nicht die Zeit an, als diese Gräber de facto ausgehoben wurden.^{1–15} Die Zeit der einzelnen Bestattungen versuchten wir auf der Basis einer anderen Gruppierung zu bestimmen. Die 37, auch mit Waffen begrabenen Männer dürften als Krieger selbst die Münzen erworben haben. Die Erwerbungszeit dieser Münzen läßt sich zwar noch irgendwie feststellen, jedoch können wir auf die

Zeit, als sie mit ihren Besitzern gemeinsam begraben wurden, nur mehr im allgemeinen schließen, ebenso wie auch bei den als waffenlos registrierten, jedoch einst aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls bewaffneten Männern.¹⁶⁻²³ Eine Ausnahme bilden die Grabfunde von Vereb (39), Benepusza (38)¹⁹⁻²⁰ sowie Kiskunfélegyháza (51); dieser letztere Fund wurde in einer selbständigen Abhandlung ausgewertet.²¹ Die Zeit der Bestattungen der authentisch waffenlosen Männer, der Frauen und Kinder zu bestimmen, können wir nur mit einer archäologische Methoden anwendenden Analyse unternehmen.²⁴⁻²⁶ Sämtliche erwähnte Bestattungen stammen aus der die erste Hälfte und noch einige Jahrzehnte der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts umfassenden Phase, während die römische Münzen enthaltenden 47 Grabfunde können nicht früher als aus der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stammen.

Der 5. Abschnitt der Studie befaßt sich mit dem chronologischen Versuch der landnahmezeitlichen ungarischen Archäologie von Mechtild Schulze. Sie schloß aus dem möglichen ersten Prägungsjahr der aus den Gräbern stammenden Münzen auf zwei – sich zwischen 896–925 und 926–950 setzbare – chronologische Phasen, das zugleich auch die Ausdehnung des ungarischen Siedlungsgebietes bedeuten würde: demnach wären in SW- und W-Transdanubien die ungarischen Landnehmer erst in der zweiten Phase erschienen.²⁸ Den allgemeinen Wert der Argumente der Verfasserin vermindert zwar die Tatsache, daß die als Grundlage dienenden, münzführenden Gräber nur ein Bruchstück des Fundmaterials bilden,²⁹⁻³⁰ und obwohl in ihren Daten viele – aus der Fachliteratur übernommene, also ihr nicht zu übelnehmende – Fehler sind, wird nach ihrer Ausbesserung und Ergänzung mit den byzantinischen Münzen (*vgl. Abb. 3. a-b*) die von ihr wahrgenommene territoriale Änderung zweifelsohne erscheinen: höchstens nicht in der Komplexität der Nachlassenschaft der landnehmenden Ungarn, sondern lediglich in den münzführenden Bestattungssitten. Auf die politische Geschichte SW- und W-Transdanubiens kann aus den Grabfunden vorläufig schwer geschlossen werden,³² infolge der unlösbar scheinenden Datierungsschwierigkeiten. Zur Zeit scheint es, daß weder das chronologische Schema von Jochen Giesler, noch seine von Mechtild Schulze empfohlene Verfeinerung die Schwierigkeiten nicht lösen werden. Die ein- (J. Giesler) oder zweiphasige (M. Schulze) Periode des betreffenden Fundmaterials (= Gruppe IV/a. nach Hampel) haben sich mit ihrer Umwandlung in die sog. Bijelo-Brdo-Kultur (= Gruppe IV/b. nach Hampel) um 950/70 oder 970/80 nicht abgeschlossen. Es ist wahrscheinlicher, daß das als Nachlassenschaft der ungarischen vornehmen und mittleren Schicht betrachtete³³ Fundmaterial vor den Augen der Archäologen erst mit der Expansion des Christentums, Ende des 10. Jhs verschwindet und der Wandel in die Bijelo-Brdo-Kultur tritt erst im Material der Reihengräberfelder des Gemeinvolkes ein.³⁴ Das archäologische Bild der nicht-ebenen Gebiete Transdanubiens im 10. Jh. kann sich nur auf der Auswertung der Reihengräberfelder des Gemeinvolkes gründen und deshalb müssen wir mit der Anwesenheit der sie belegenden Bevölkerung vom Anfang des 10. Jahrhunderts an rechnen. Es ist möglich, daß ihre mit weniger Waffenbeigaben charakterisierbare Nachlassenschaft soviel andeutet, daß sie in geringerem Maße an den Streifzügen teilgenommen haben und die münzführende Bestattungssitte unter ihnen erst später Fuß gefaßt hat, ebenso wie im Kreise der in Waffen enthaltenden Gräbern bestatteten Krieger Mittel- und Südosttransdanubiens.

László Kovács